

## «Waldlochbabis Grab» Moosgasse

Im Attiswiler-Berg befindet sich die Höhle des Waldlochbabis. Man erreicht diese vom Muniboden her gegen den Bach hinunter. Von diesem Waldlochbabi erzählen die Attiswiler eine ungeheuerliche Geschichte:

Vor mehr als zweihundert Jahren regierte auf einem der währschaftigen Attiswiler Bauernhöfe ein hartherziges Weibervolk, mit Namen «Babi». Dieses war eingebildet, war hartherzig und kein arm-seliger Mensch bekam von ihm je ein Almosen. Babi selber lebte aber im Überfluss und gönnte sich viele überflüssige Dinge.

Es wurde immer geiziger. Ein böser Hofhund sorgte dafür, dass sich in Hungerjahren keine armen Bettler zum Hause wagten. Abends zählte Babi die vielen Taler. Bei dieser Tätigkeit erlitt es einen Hirschlag. Man fand es kalt und tot in seinen Dukaten liegen. «Der Geiz-Teufel hat es geholt» wurde gemunkelt.

Im Grab auf dem Friedhof in Oberbipp fand Babis Seele aber keine Ruhe. Man hörte aus der Gruft ein Schnaufen und Ächzen, sodass sich mancher nicht mehr über den Friedhof zu gehen getraute.

Am Gründonnerstag sah der Siegrist wie etwas Graues aus dem Grab kroch, in die Luft stieg und davon flog. Der erschrockene Kirchendiener beschrieb das Wesen als mordsgrossen Taubenvogel ohne Flügel!

Seither wohnt Babis Seele im Waldloch oben und hütet dort seine Schätze.

Ein junger, lediger Bursche könnte Babi vom Fluch erlösen. In der Weihnachtswoche oder am Karfreitag müsste er ins Waldloch hinaufsteigen, ihm die Hand geben und es lieb anschauen. Aber er dürfte dies nicht wegen des Geldes tun, sondern aus lauter Erbarmen mit der armen Seele.

Bis heute hat dieses Kunststück noch kein Bursche zustande gebracht.

Babi wartet noch immer, und der böse Hofhund streckt seinen versteinerten Kopf zur Höhle hinaus.

Wenn Nebelschwaden vom Waldloch her wehen und über den Berg streichen, sagen die Attiswiler: «S'Waldlochbabi küechelt – das Wetter wird schlecht!»